

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 10 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86, Fernruf 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hatten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 104

Donnerstag, 13. April 1944

151 Terrorbomber abgeschossen Ein neuer Erfolg unsrer Luftabwehr

Erbitterte Luftkämpfe über See und Land / Die Osterbilanz

Berlin, 12. April. Die deutsche Luftverteidigung hat in den Mittagsstunden des 11. April einen weiteren großen Erfolg im Kampf gegen nordamerikanische Bomberverbände errungen, die mit einem außerordentlich starken Aufgebot von Langstreckenjägern in das mittel- und norddeutsche Reichsgebiet eingedrungen waren. Deutsche Jagd- und Zerstörerverbände vernichteten, wie der OKW-Bericht von Mittwoch meldet, im Zusammenwirken mit der Flakartillerie nach bisherigen Feststellungen 129 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 105 viermotorige Bomber. Außerdem wurden bei einem Terrorangriff britischer Bomber gegen Aachen sowie über den besetzten Westgebieten weitere 22 Feindmaschinen abgeschossen.

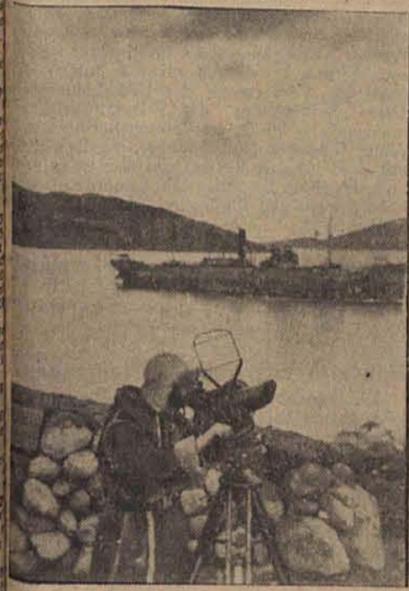
Die Richtung der amerikanischen Terrorflüge gegen das Reichsgebiet dreht in den letzten Tagen merkbar stärker nach Osten ein, wie die Angriffe auf Posen und Stettin beweisen. Auch hier hat die deutsche Luftabwehr ihre schlagfertige Antwort bereitgehalten; am Dienstag sind 129 nordamerikanische Maschinen auf der Strecke geblieben, ein neuer eindrucksvoller Erfolg unserer deutschen Jagdwaffe und Flak!

Die letzten Schlappen der Luftangriffe haben sie zu einer neuen Taktik veranlaßt, von der sie augenscheinlich eine Minderung ihrer Verluste erhoffen. Sie versuchen die deutsche Verteidigung aufzusplittern, indem sie in meh-

rerer Pulks in verschiedenen Richtungen ihre Ziele ansteuern; zum Teil wählen sie neuerdings den Weg über die Ostsee in der Erwartung, dadurch nicht nur die Bekämpfung, sondern auch die Vormeldung ihrer anfliegenden Verbände zu erschweren. Ferner geben sie den Bomberverbänden eine immer stärkere Begleitung von Langstreckenjägern mit, deren Flugreichweite durch Zusatztanks wesentlich verlängert worden ist und die den Bombern bis zum Ziel Schutz bieten sollen. Trotz dieser taktischen Finten konnte die deutsche Luftabwehr wieder neue Erfolge buchen. Über See bereits wurden die Feindgeschwader von deutschen Jägern und Zerstörern geblätzt. Jagdstaffeln verwickelten den feindlichen Begleitschutz in harte Luftkämpfe, die Masse der deutschen Jäger warf sich auf die Viermotorigen, so daß nicht die deutsche Verteidigung, wohl aber die Angriffskraft des Feindes aufgesplittert wurde.

Die Luftschlacht am Dienstag erreichte ihren Höhepunkt, als die von Nordwestdeutschland und über die Ostsee eingeflogenen Feindverbände nennmehr geschlossen den Rückweg mit Nordwestkurs antraten. Wie ergänzende Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht besagen, fanden im Luftraum über Rostock und über der Insel Fehmarn erneute, erbitterte Luftkämpfe statt, in denen die Nordamerikaner wiederum schwere Verluste hatten; auch der zur Ablösung eingetroffene neue feindliche Jagdschutz konnte daran nichts ändern.

Seit Wochen schon geht auf der Feindseite das Gerüde, daß die deutschen Luftverteidigungskräfte der starken Beanspruchung durch die USA-Luftoffensive nicht mehr gewachsen sind. Immer wieder faselt man auf der Gegenseite in Presse und Rundfunk davon, daß die deutschen Jagdgeschwader „fast vernichtet“ sind und „keine ernsthaften Bedrohungen“ für die USA-Flieger mehr darstellen. Besonders die amerikanische Luftkriegführung jongliert dabei immer wieder mit phantastischen Ziffern angeblicher deutscher Jägerverluste. Die neuen großen Erfolge der deutschen Luftabwehr sind wohl der beste Gegenbeweis für die Haltlosigkeit dieser Behauptung. Hier die Bilanz der Osterluftoffensive der USA-Luftwaffe, die am Ostersonnabend begann: Eine Verlustziffer von insgesamt mindestens 287 Flugzeugen, unter denen sich mindestens 232 viermotorige Bomber befinden. Diese hohe Zahl von abgeschossenen Bombern — am Dienstag waren es mindestens 103 — beweist, daß auch stärkster feindlicher Jagdschutz nicht in der Lage ist, die Angriffe der deutschen Jäger zu verhindern. Zu den mindestens 2300 Mann fliegenden Personals müssen auch diesmal die deutscherseits nicht feststellbaren Verluste über See hinzugezählt werden. Deutsche Jäger und deutsche Flak gaben opferbereit und mutig wieder ihr Bestes für den Schutz der Heimat!



Flugmelder im hohen Norden

Die Flugmelder im hohen Norden sind in der Lage, die feindlichen Bomberverbände zu beobachten und zu melden. Ihre Aufnahmen zeigen die Flugrouten der Bomber und die Positionen der deutschen Jagdwaffe.

Das Ritterkreuz für den Verteidiger von Tarnopol

Führerhauptquartier, 12. April. Über einen Monat steht die ostgalizische Stadt Tarnopol im Brennpunkt schwerer Kämpfe. Bald nach Beginn seiner großen Offensive stieß der Feind mit schnellen Verbänden bis in die Umgebung der Stadt vor und drang auch mehrmals in Tarnopol ein. Jedesmal wurde er wieder zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste an Menschen und Material. Seit mehreren Wochen führt die Besatzung von Tarnopol einen heldenmütigen Abwehrkampf, der bereits wiederholt im Wehrmachtbericht erwähnt worden ist. Immer liegt schwerstes Artillerie- und Granatwaffenfeuer auf der Stadt, und immer wieder laden sowjetische Flugzeuge ihre Bomben ab; aber zwischen den Trümmern der zerstörten Häuser lebt ungebrochen der Widerstand der Verteidiger. So oft die Maschinengewehre anrennen, werden sie mutig zurückgeschlagen. Gelingen ihnen Einbrüche in das Stadtgebiet, so werden sie im

erbitterten Häuserkampf Mann gegen Mann wieder zurückgeworfen oder die Einbrüche abgeriegelt und unschädlich gemacht.

Die Seele dieses Abwehrkampfes ist der Kommandant der Stadt, Generalmajor Egon von Neindorff, der die gesamte Besatzung mit zähem Widerstandswillen bis zum letzten zu erfüllen verstanden hat und auch schwierigste Lagen mit unerschütterlicher Zuversicht und Kaltblütigkeit meistert. Er ist am 2. April im Wehrmachtbericht genannt worden. Zwei Tage später hat ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen; damit wurden zugleich die hervorragenden Leistungen der ihm unterstellten Truppen anerkannt.

Generalmajor von Neindorff wurde am 12. 9. 1892 zu Koblenz geboren. Er ist aktiver Offizier und war vor dem Kriege Oberstleutnant im Stabe eines Chemnitzer Grenadier-Regiments.

Invasion — furchtbarstes Blutbad der Weltgeschichte

Vigo, 12. April. „Bei einer Würdigung der Invasionssituation kann nur ein einziger Gedanke beruhigen: Man kann manchmal schon beim ersten Wurf sieben würfeln“ — so schreibt Quentin Reynolds in der New Yorker Zeitschrift „Colliers“. Der amerikanische Journalist entwirft in seinen Betrachtungen ein düsteres Bild von den Kämpfen, die die Alliierten bei dem Versuch einer Landung an der französischen Küste erwarten würden. Anhand der Erfahrungen, die die Alliierten bei der Invasion in Salerno und Farava gemacht haben, sagt er das furchtbarste Blutbad der Weltgeschichte voraus. „Es ist eine Eigentümlichkeit der amphibischen Kriegführung, daß das Verhältnis der Verluste mit der Zahl der gelandeten Truppen wächst“, führt Reynolds einzelnen aus. „Wenn wir anfänglich 100.000 Mann landen, dann müssen wir weit über 50 Prozent Verluste erwarten. Wenn wir über eine Million landen, dann wird der Prozentsatz der Verluste stark ansteigen.“ Reynolds schildert dann, wie er sich einen Kampf der gelandeten alliierten Truppen in Frankreich vorstellt. Er beschreibt, wie die Soldaten immer wieder auf Überraschungen stoßen und wie sich Tausende flach auf die Erde werfen, fluchend oder betend, wenn das deutsche Feuer auf sie niederprasselt. In ganzen Spalten widmet der amerikanische Journalist lobenden Beschreibungen der deutschen Abwehrwaffen. Er erinnert daran, daß die Geschütze der Maginot-Linie jetzt unsichtbar in die Küstenverteidigung Europas eingebaut sind und sagt voraus, daß die Angreifer noch zu Grunde gehen werden: „Hilfe, wir werden ermordet!“

sich mit uns zu unterhalten. „Es sieht jetzt so aus, als ob ihr die Kontrolle über das Mittelmeer habt“, sagte einer von ihnen belustigt. „Schön, ihr könnt das Mittelmeer haben, aber wartet nur, bis ihr versucht, Deutschland oder Frankreich anzugreifen. Das wird etwas ganz anderes sein. Für euch ist dann die große Überraschung fällig!“

Die anderen nickten, schreibt Reynolds weiter. Sie erklären ihre Gefangennahme für einen unglücklichen und fast unerklärlichen Zufall. Ihre Verachtung über unsere militärische Macht war zu augenscheinlich, um vorgegaukelt zu sein. Sie lehnten es ab, über das Verteidigungssystem in Deutschland oder Frankreich zu sprechen, sie amüsierten sich lediglich über unsere Fragen und fügten immer wieder hinzu: „Abwarten und Tee trinken! Die Überraschungen für euch sind schon fertig!“

Der Vorstoß nach Indien / Mountbatten schweigt

Kl. Stockholm, 13. April. (LZ-Drahtbericht). Noch 72 Stunden nach der japanischen Meldung über die Einnahme der indischen Stadt Kohima ist aus dem Hauptquartier Mountbattens weder eine Bestätigung noch auch ein Dementi dieser Nachricht zu erhalten, meldet die amerikanische United-Preß-Agentur aus Delhi. Im Hauptquartier begnüge man sich mit der Feststellung, daß auf den Höhen rings um Kohima schwere Kämpfe stattfinden. United Preß fügt hinzu, aus den unbestimmten Angaben des Hauptquartiers könne man nur darauf schließen, daß starke japanische Streitkräfte sich zur Zeit auf dem Marsch durch das Bergland bei Kohima und Imphal befinden; die britischen Truppen seien gezwungen, sich zurückzuziehen, um nicht in eine Falle zu geraten.

worden sind; die Amerikaner hätten aber ihre Reserven im Pazifik eingesetzt, so daß der indisch-burmesische Grenzraum immer stärker entblößt würde. In Washington wird demgegenüber erklärt, daß Mountbatten seine Fähigkeiten offenkundig überschätzt habe; im britischen Hauptquartier habe man keine zutreffende Vorstellung von der tatsächlichen Stärke der Japaner in Burma gehabt.

Emanuel will abdanken

Mailand, 12. April. Viktor Emanuel hat durch Rundfunk bekanntgegeben, daß er seinen Sohn Umberto zum „Statthalter von Italien“ ernannt habe; die Ernennung soll aber erst in Kraft treten, „sobald die Alliierten in Rom einziehen“. Viktor Emanuel behauptet, er ziehe sich „aus eigenem Entschluß“ aus der Politik zurück und verwirkliche damit, was er den alliierten Behörden und seiner Regierung vorgeschlagen habe.“

Diese Erklärung des verräterischen Savoyers ist so verlogen, wie seine ganze Politik es gewesen ist. Er wird daher kaum erwarten, daß sie ihm irgendein Italiener oder ein nüchterner Beobachter glaubt, der die Entwicklung der Dinge in Süditalien verfolgt hat,

Kanadas kalter Anschluß

In dem nachstehenden Aufsatz unseres Stockholmer rt-Berichterstatters werden die Stimmungen in Kanada, die Bemühungen des Dollarimperialismus um den Ausbau seines Einflusses im Lande und die schweren Nachteile behandelt, die diese Entwicklung für England bedeutet.

Als der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King die von Smuts angeregte engere Zusammenfassung aller Empirestaaten und später auch den Vorschlag des englischen Botschafters in Washington, Halifax, eine gemeinsame Exekutivgewalt für die Dominien zu schaffen, eindeutig ablehnte, war damit eigentlich schon ein Bruch mit den Londoner Bestrebungen eingetreten. Kanada war schon immer für eine Selbständigkeit der Dominien eingetreten; zwar hatte es in Ottawa einer engeren Bindung an das englische Mutterland in wirtschaftlicher Beziehung zugestimmt, aber Ottawa mit seinem Versuch, einen antarktischen Block mit London als Spitze zu schaffen, ist heute tot. Der Washingtoner Dollarimperialismus hatte in den Kriegsjahren so erhebliche Fortschritte gemacht, daß schon jetzt die kanadische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten fast 70 v. H. der Gesamtausfuhr ausmacht. Die Rohstoffe Kanadas sind für die Yankee eine treffliche Ergänzung. Die Rüstungsindustrie hat in diesem Lande der rund 11,5 Millionen Einwohner, von denen nach der Bevölkerungszählung von 1941 nur 49,7 v. H. britischer Abstammung sind, sich mit Hilfe der Pacht- und Leihlieferungen sehr stark entwickelt. Damit aber vergrößerten sich die sozialen Schwierigkeiten, um so mehr, als die nichtenglische Bevölkerung sich oppositionell zum Regierungskurs stellt und für unbedingte Autonomie ist.

Mackenzie King zog die „Folgen aus der zunehmenden England-Gegnerschaft, und die jüngsten kanadisch-britischen Lebensmittelverhandlungen sind jetzt deshalb auf einem toten Punkt angelangt, weil Kanada sich sagt, daß England diese Lieferungen doch nicht durch Industriewaren bezahlen kann und wird, da die eigene kanadische Industrie und die zusätzliche Einfuhr für die Nachkriegszeit das englische Geschäft überflüssig machen. Für England ist die Lieferung kanadischer Lebensmittel aber ein vordringliches Problem, und das Sinken der Lebensmittelausfuhr aus Kanada — so ist die Specklieferung beispielsweise um ein Drittel zurückgegangen — macht den Briten gewaltige Kopfschmerzen. Dazu tritt der kanadische Ministerpräsident jetzt allgemein für weitgehende Handlungsfreiheit Kanadas nach dem Kriege ein.

Diese Handlungsfreiheit ist allerdings tatsächlich nicht mehr vorhanden. Die Londoner „Daily Mail“ hatte Ende Februar 1944 einen Aufsatz veröffentlicht, in dem gesagt wurde, Kanada werde sich in Bälde als 22. Mitglied der Panamerikanischen Union anschließen und werde gewissermaßen der 49. Stern im USA-Bundesbanner sein. Tatsächlich ist der „kalte Anschluß“ Kanadas an die Vereinigten Staaten schon sehr weit gediehen. Er begann mit Roosevelts Rede in Ontario gelegentlich seines kanadischen Besuches am 18. August 1938; damals sagte Roosevelt, die Vereinigten Staaten würden Kanada gegen jeden Angriff von außen schützen. Ein nordamerikanisch-kanadischer Verteidigungsausschuß wurde am 19. August 1940 gebildet, und am 22. September 1941 wurde schließlich ein Militärabkommen mit Washington unterzeichnet, das den Yankees gestattet, ohne weiteres Truppen nach Kanada zu entsenden. Die geplante Bildung eines gemeinsamen Generalstabes und die vollzogene Bereitstellung von Häfen, Flugzeugstützpunkten, militärischen Einrichtungen und Autostraßen zugunsten Washingtons waren harte Nackenschläge für die Inselbriten. Der zollfreie Warenverkehr zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten vollendete dieses Bild.

Auf der anderen Seite haben die Lieferungen an England während des Krieges zu einer gewaltigen Verschuldung der Mutterinsel an Kanada geführt. Darüber ist ein Streit ausgebrochen, der von Washington mit Hohnlächeln quittiert worden ist, und wenn das Stocken der Lebensmittelverhandlungen in diesem Monat vom Londoner „Daily Express“ mit den Worten begleitet wurde, nicht nur diese eigentlich wirtschaftlichen, sondern auch die diplomatischen Verhandlungen mit England seien in eine Sackgasse geraten, so läßt das tief blicken.

Andererseits stößt die Neigung zu Roosevelt-Amerika auf ein natürliches Gegengewicht in der kanadischen Bevölkerung selbst. Die Franko-Kanadier, die sich weder von London noch von Washington bevormunden lassen wollen, bilden schon heute 36 v. H. der Gesamtbevölkerung und sind vor allem in der volkreichsten Provinz, in Quebec, stark vertreten. Sie sind katholisch und stehen von jeher im Gegensatz zum Anglo-Amerikanismus. Sie sind zumeist Bauern, und sie sind viel fruchtbarer als die Einwanderer angelsächsischer Zunge und Konfession. Die Kanadier berechnen selbst, daß sie in einer Generation den angelsächsischen Teil überflügeln werden. Die kürzlich gegründete eigene Partei unter ihnen, der

Wir bemerken am Rande

Unser Ziel: Die Gestalt des neuen Europas wird das Reich nicht von den Mächten bestimmt, die nur den Krieg gewinnen. Nur wer gleichzeitig den kommenden Frieden gewinnt...

„Bloc populaire“, hat nicht nur beachtliche Erfolge bei den Wahlen erzielt, sondern vor allem will er Kanada gegen die Ausbeutung durch den Amerikanismus schützen...

Kohlenstreik in England beendet

Stockholm, 12. April. Nach wochenlangem Streik der schwersten Schichten in der englischen Wirtschaft für Folge hatte, haben nunmehr die meisten Kohlengruben von Yorkshire am Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Papst in der Vatikan-Bibliothek

Rom, 12. April. Papst Pius XII. begab sich am Dienstag in das Gebäude der vatikanischen Bibliothek und besichtigte hier die Ausstellung der kostbaren Kunstschatze und wertvollen Goldgefäße, die durch die deutschen Truppen aus den Beständen der ehemaligen Benediktiner-Abtei Monte Cassino sowie zahlreicher Klöster und Kulturstätten vor der Zerstörung durch die Anglo-Amerikaner gerettet worden sind.

Das Beispiel des Tenno

Tokio, 12. April. Im Zuge der augenblicklich in ganz Japan durchgeführten Bewegung zur Bepflanzung des Brachlandes und der Parks mit Gemüse, hat der Tenno, wie „Yomiuri Hochi“ meldet, fünf seiner in Tokio gelegenen Grundstücke zur Verfügung gestellt, deren Ertrag den Kindern der Hauptstadt zugute kommen soll.

Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

49) Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell
Margret stand auf und wischte die Hände an der Schürze ab. Sie warf einen Blick nach der Wiege, das Bübel schlief fest. „Es ist gut, daß wir einmal davon sprechen, Vater. Ich hab schon lange gemerkt, daß es in dir zappeit und rumort. So soll einmal Klarheit sein: ich geh nicht von hier und mein Kind laß ich nicht herumschupfen in Heustadeln und Wirtshausbetten. Ich bin gegangen, weil ich gehofft habe, der Andres würde irgendwo einen Aufstieg in seiner Kunst finden. Das ist jetzt vorbei. Und darum bleib ich hier.“

Absetzbewegung auf der Krim / Kertsch geräumt

Der Gegendruck im Süden der Ostfront / U-Boote versenkten 37 000 Tonnen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Nordfront der Krim setzten sich deutsche und rumänische Truppen unter harten Kämpfen auf weiter südlich gelegene Stellungen ab. Eine große Zahl feindlicher Panzer wurde abgeschossen. Im Zuge der auch auf der Halbinsel Kertsch eingeleiteten Absetzbewegungen wurden Stadt und Hafen Kertsch nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt. Schwere Kämpfe mit den stark nachdrängenden Bolschewisten sind im Gange.

Bei Owdiopol östlich der Dnjestr-Mündung wehrten unsere Truppen heftige feindliche Angriffe ab und vernichteten vorgedrungene Kräfte der Sowjets; zwanzig feindliche Panzer wurden dabei vernichtet. Am unteren Dnjestr südöstlich Orhei und nordwestlich Jassy schalteten von Panzern unterstützte sowjetische Durchbruchversuche. Nordöstlich Jassy warfen schnelle deutsche Truppen den Feind zurück und nahmen ein wichtiges Höhengelände. Mehrere abgeschnittene feindliche Kampfgruppen wurden vernichtet. Zwischen Stanislaw und dem weiterhin zäh verteidigten Tarnopol nahmen deutsche und ungarische Verbände gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand erneut eine Anzahl Ortschaften. In den Kämpfen der letzten Tage hat sich hier die Tiger-Abteilung 506 unter Führung von Hauptmann Lange besonders bewährt. Im Kampfgebiet von Kowel zerschlugen unsere Truppen sowjetische Kräftegruppen. Südöstlich Ostrow wurden laufende mit neu zugeführten Kräften und starker Schlachtfliegerunterstützung vorgetragene Angriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß abgeschlagen. In den letzten Tagen hat sich das 1. Bataillon des Luftwaffen-Jäger-Regiments 25 unter Hauptmann Gehren besonders hervorragen. Wachfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über der Narwa-Bucht vier sowjetische Bomber ab.

An der italienischen Südfont wurden gestern wiederum durch Stoßtrupps mehrere Stützpunkte und Bunker des Gegners mit ihren Besatzungen in die Luft gesprengt. Im Raum von Nettuno erzielten unsere Fernkampfbatterien in Materiallagern des Gegners starke Explosionen und anhaltende Brände. Deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge führten in der letzten Nacht einen Angriff gegen den britisch-nordamerikanischen Nachschubverkehr im Mittelmeer. Sie vernichteten dabei im Seegebiet von Algier trotz starker feindlicher Abwehr aus einem Geleit zwei Zerstörer und beschädigten sechs Frachter mit 42 000 BRT. durch Bomben- und Torpedotreffer so schwer, daß mit der Versenkung eines Teiles dieser Schiffe zu rechnen ist.

Am gestrigen Tage erlitten nordamerikanische Bomber bei Angriffen gegen Mittel- und Ostdeutschland erneut schwere Verluste. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 129 feindliche Flugzeuge, darunter 105 viermotorige Bomber, abgeschossen. In mehreren der angegriffenen Orte, besonders im Stadtgebiet von Stettin, entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung.

Erpresserdruck auf Argentinien / Londoner Ängste

Sch. Lissabon, 13. April (LZ.-Drahtbericht). Die amerikanische Regierung übt hinter den Kulissen weiterhin den stärksten Druck auf die englische Regierung aus, sich den von Hull geplanten verschärften Maßnahmen gegen Argentinien anzuschließen, um dieses Land in die anglo-amerikanische Kriegsfront hineinzupressen. Hull fordert, wie seinerzeit berichtet, einen Abbruch fast aller Handelsbeziehungen zu Argentinien; vor allem liegt ihm daran, die argentinische Fleischexporte zu unterbinden und damit der argentinischen Wirtschaft einen vernichtenden Schlag zu versetzen. Dieser Plan stößt aber, wie aus einem amerikanischen Funkbericht aus London hervorgeht, in England nach wie vor auf schwerste Bedenken. In England erklärt man, ohne die argentinische Fleischzufuhr nicht auskommen zu können; die englische Fleischration habe ohnehin einen Tiefstand erreicht, der eine weitere Senkung unmöglich mache. Ähnliches gelte für die Fettversorgung. Der britische Ernährungsminister, Llewellyn, erklärte erst gestern in einer Unterredung, daß sich die Ernährungslage Englands in der nächsten Zeit wahrscheinlich noch weiter verschlechtern werde. Die Angebote zur Lieferung amerikanischen Fleisches als Ersatz für das argentinische werden in England mit großer Zurückhaltung aufgenommen; man verweist darauf, daß eine solche Ausdehnung der amerikanischen Fleischlieferungen in der amerikanischen öffentlichen Meinung viel böses Blut machen werde und die feindliche Stimmung gewisser amerikanischer Kreise gegen England nur erhöhen könne. Auch in gewissen Washingtoner Regierungskreisen läßt man diese Begründung gelten. Infolgedessen ist es bisher noch zu keiner Entscheidung in bezug auf Argentinien gekommen. Bemerkenswert aber bleibt, daß entgegen aller anders lautenden Washingtoner Erklärungen heute von den amerikanischen Funkkorrespondenten in London im Zusammenhang mit den augenblicklichen Besprechungen zwischen Churchill und Stettinius und der letzten Hull-Erklärung ausdrücklich unterstrichen wird, daß die von Hull befürwortete schärfere englisch-amerikanische Politik gegen die neutralen Staaten sich auch auf Argentinien beziehe.

Bei geschlossener Bewölkung führten britische Bomber in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen die Stadt Aachen. Im Stadtgebiet entstanden Schäden, die Bevölkerung hatte Verluste. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen wurden bei diesem Angriff sowie über den besetzten Westgebieten 22 feindliche Flugzeuge vernichtet. Einige britische Flugzeuge warfen außerdem Bomben im Raum von Hannover.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht mit guter Wirkung Ziele in Ostengland an. Sicherungsluftzeuge eines deutschen Geleits brachten in der Loire-Mündung vier britische Jagdbomber zum Absturz. Unsere Unterseeboote versenkten fünf Schiffe mit 37 000 BRT. sowie zwei Zerstörer und ein Minenräumboot.

Neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 12. April. Der Führer verlieh am 6. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Ludwig Müller, Führer eines Armeekorps, als 440. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Das Eichenlaub erhielt weiter Major Heinz Wittchow von Brese-Winiary, Führer eines sächsischen Panzergrenadier-Regiments, als 441. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Mit dem Karabiner ein Sowjetflugzeug erledigt

Berlin, 12. April. Als ein sowjetisches Aufklärungsflugzeug dieser Tage die deutschen Gräben überflog und dabei bis auf 200 m herunterstieß, eröffnete der Gefreite Tannert mit seinem Karabiner das Feuer auf die feindliche Maschine, die daraufhin zunächst abdrehte. Bei einem nochmaligen Versuch, sich den deutschen Jägern zu nähern, erzielte der Gefreite Tannert einen Treffer auf das feindliche Flugzeug und erzwang seine Notlandung. Das Flugzeug ging dabei zu Bruch, während der Pilot, der die sowjetischen Linien zu erreichen versuchte, durch einige Schüsse erledigt wurde. Damit erwies sich, welche Möglichkeiten sich dem beherzten Soldaten bieten.

Der Südbabschnitt weiter Schwerpunkt der Ostfront

Berlin, 13. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Die Lage im Südbabschnitt der Ostfront ist nach wie vor angespannt. Die Kämpfe sind schwer und äußerst hart. Das Ausklingen des Winters und die gesamte Wetterlage machen sie noch schwerer und härter. Die Behinderung der Bewegungen durch Verschlämmungen und ähnliche Umstände ist für die zahlenmäßig unterlegenen deutschen Truppen verhältnismäßig viel stärker als für die Sowjets. Als Verteidiger sind sie darauf angewiesen, sich vor den nachrückenden sowjetischen Divisionen einzugraben und aus gedeckter Stellung den Feind zu erwarten und abzuwehren, während dieser die Ansatzpunkte seiner hauptsächlichsten Angriffe frei bestimmen kann. Um so höher sind die Leistungen

Ritterkreuz für einen Posener

Berlin, 12. April. Der Führer verlieh als Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Mietusch, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader. Hauptmann Klaus Mietusch, als Sohn eines Landwirtes in Posen geboren, hat sich, seit fast sechs Jahren demselben Geschwader angehörig, als Jagdflieger im Einsatz gegen England, im Mittelmeerraum und an der Ostfront als Einzelkämpfer und Verbandsführer hervorragend bewährt. Er schoß in harten Luftkämpfen 56 feindliche Flugzeuge ab.

Ein Dollarscheck als Pfaster

Bern, 12. April. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern hat nach einer amtlichen Mitteilung dem Leiter des politischen Schweizer Departements einen Scheck über eine Million Dollar überreicht, der die erste Rate der Entschädigungssumme darstellt, die für den bei der Bombardierung von Schaffhausen angerichteten Schaden bezahlt werden wird. — Ein typischer amerikanischer Erlieger: Dollarschecks als Erlieger für die Folgen einer gemeinsamen Verbrechen der USA.-Luftangriffe. Diese „Bereinigung“ des Falles Schaffhausen kennzeichnet die Geisteshaltung Roosevelts unter einer jüdischen Hintermänner, die die Schweiz mit Geld für den Verlust unersetzlicher Werte und das Blut heimtückisch gemordeter wehrloser Frauen und Kinder besänftigen zu können meinen!

Hunderte von fremden Flugzeugen

Kl. Stockholm, 12. April (LZ.-Drahtbericht). Wie „Aftonbladet“ aus Malmö und aus Lund berichtet, haben in der Nacht vom Ostermontag zum -montag Hunderte von „fremden“ Flugzeugen das schwedische Hoheitsgebiet überflogen. Sie erreichten die Luftraum über Schweden durch Ansteuern der südschwedischen Landschaft Schonen. Schwedische Flak ist nach „Aftonbladet“ an verschiedenen Stellen in Tätigkeit getreten.

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern an Major Alwin Boersl, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, als 61. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Boersl ist vor Verleihung der hohen Auszeichnung gefallen.

„Bleib gesund!“

„Vater!“ sagte sie noch einmal, und in dem Wort war eine Fülle von Bitten. Der Sergeant schnaubte durch die Nase und schlug immer wieder Feuer 'ur die Pfeife, obgleich sie ganz wacker schmurgelte. Da piff er grell und falsch sein Lied von dem Kanone. „Wenn sie jetzt ruft, ich soll dableibe dann bleibe ich“, dachte er und schielte möglichst unauffällig nach oben, wo der Schornsteinhof stand. Aber Margret war nicht mehr dort. packte Ederle fester seinen Stock. „Nicht einmal nachschauen und winken tut sie! Al gehen wir!“ Margret saß in der Stube über der Wiege und weinte. Niemand sollte es sehen. Alwin schloß sich Schorsch Ederle das Gewußt hätte, daß wäre er schnurstracks umgekehrt. Die drei ungleichen Leute, die da zu zogen, kamen am Seeufer vorbei. Auf einer Anhöhe über dem stillen Winkel der grünen Fischweid, deren Algen das schaurige Geheimnis des verschwundenen Jägers umhüllten, erhob sich ein im Rechteck gemauertes Sockel von starken Kalkblöcken, aus dem Stangen eines Gerüstes auftrugen. Maurer Zimmerleute waren hier daran, das vom Ofen geplante Jagdhaus zu bauen. Es sollte stattliches Haus werden. durch seine vorstehende Lage weit hinausblickend ins Unendliche, durch den langen Graben des Stiefeltes und in die von aufdampfenden Wassernebeln erfüllte Schlucht. (Fortsetzung folgt)

sie geschildert hast. Ich will dich nicht kränken, Vater — „Mich kränken!“ brauste er auf. „Wer mich kränkt — auweh!“ Er hatte im Zorn die Krücke wie einen Degen schwingen wollen, hatte dadurch den Halt verloren und war zu Boden gestürzt. „Ich steh schon selber auf!“ fuhr er sie an, als sie ihm helfen wollte. „Ein Soldat des Kaisers ist noch lange kein Krüppel, weil ihm ein Hax fehlt.“ Er stand wieder aufrecht. „Du bleibst also hier?“ „Ja!“ sagte sie hart. „Dann geh ich allein. Zumal, wenn es wieder Krieg gibt. Ich will mich beim Regiment melden.“ Ihr trotziger Blick wurde weich, sie sah ihn mit tiefem Mitleid an, sagte aber nichts, weil sie wußte, daß er nichts so haßte wie Weichherzigkeit. „Vater, tu's nicht. Hier fehlt dir doch nichts!“ „Ich geh!“ bellte er dawider und humpelte davon. Wenn ich geh, so dachte er, wird sie nachkommen. Die Margret ohne den Vater leben — das gibt's gar nicht. Aber verdammt bockig ist sie gewesen, so habe ich sie noch nie gesehen. Was sie wohl so verändert hat? So dachte er nach und fand dennoch das eine nicht, was ihm an seinem Mädels fremd und neu dünkte: die Mutter, die für ihr Kind kämpfte. Schorsch Ederle sprach weiter nichts von seinen Wünschen, sondern rumortte viel, laut und ärgerlich in seiner Kammer. Zwei Tage später trat es sich, daß Leute von Deutschhäusern ins Tal gingen, Milana

mußte mit einer Fuhr Holz Kohle in den Eisenhammer; das Roß hatte sie vom Ebenreuter entlehnt, und ein langer Zettel war auch da mit Dingen, die von unten heraufgebracht werden sollten. Mit dem wilden schwarzen Mädels wollte Schorsch Ederle ins Tal und irgendwohin, wo Soldaten waren. Dabei hegte er im Geheimen den Gedanken, daß er auf den Holzkohlenberg würde hocken können, wenn der steinige Weg für das eine Bein und die Krücke doch zu viel würde. Und noch einer ging mit der Student! Der Förster war verblüfft, ja erschrocken, als Walter Pfeiffer die Absicht äußerte, nach Langenbruck zu gehen. Wegen ein paar Büchern und Andenken, die sich noch in seiner früheren Wohnung befanden. Als ob die nicht Milana holen könnte! „Nein“, meinte Walter, „sie werden da und dort verkrampft sein, das muß ich selbst suchen. Und dann möchte ich auch sehen, ob unser-einer, der nichts getan hat, als daß er das geblieben ist, was er von jeher war, ausgestoßen ist wie ein räudiger Hund.“ „Ah, so ist's“, piff Bugstaller durch die Zähne. „Du willst es einfach erzwingen, weil du glaubst, daß Recht Recht bleiben muß. Ein starrnack'iger Kerl bist du!“ „Das muß einer sein heutzutage.“ Fidulitas winselte und wedelte, als wisse er, daß es einen längen Weg gebe, auf dem allerlei zu beschuuffeln sei. Und den beiden schloß sich Schorsch Ederle an, als ging er gleichfalls nur auf einen Tag ins Tal. So auch hätte er sich von Margret verabschiedet, kurz und scheinbar gleichgültig.

Tag I
Div
Wie aus
Müllery C
hat c
einem n
Whisky
Amerika
kenn
Heeresb
sich vo
Aber noc
Dien
Geld
Flucht
elion. Da
Million
tausenta
den
Dornka
richteten
Dollars
wie ges
es ke
hallen, ih
natural z
Auch in
Dividen
hiesige
jungen i
sitz von
Jahres
Aktionär
Akten w
halten wo
die Dau
Es bilde
jede so
r als
nicht notw
schauke
ben. Es i
ver und a
ekämp
Bei der
Düngsmitt
erge
Tätigkeit
schen Stab
schlittlini
Hat eine
zündet, m
hrens
Nach
drittes Sta
Sowjets v
sechskam
nach de
Stabbran
Angen. Es
Bor
ausene
lusten kei
versuche
sie jetzt,
Kämpfe d
steigert,
der deut
wehrerfolg
Um so klar
Schwerpun
abschnitt
haben die
griffen ge
gonnen.
sten Stoß
gewichen,
dem Feinde
schon dad
Weise der
die geländ
Verteidiger
gilt natür
kämpfe im
Operationen
Gelände,
sentlich z
stande sein
Der Führer
Major Alwin
in einem
deutschen
leistung der
Verlag und
Verlagsin
Verlagel
Hauptstätt
Anzeigep
3.

Tag in Litzmannstadt

Dividende in Naturalien

Wie aus den Vereinigten Staaten gemeldet, hat die Spirituosenfabrik Tom Moore & Co. kürzlich auf jede Aktie einen Nennwert von 25 Dollar 25 Gallonen Whisky zu je 3,87 Liter „ausgeschüttet“. Amerika augenblicklich wie zur Zeit der Prohibition Riesenpreise für alkoholische Getränke kennt, weil Alkohol ausschließlich für den Heeresbedarf hergestellt wird, so kann man sich vorstellen, wie begehrt diese „Dividende in natura“ ist.

Aber noch etwas anderes verrät diese eigenartige Dividendenausschüttung: die Flucht vor dem Geld. Auch Deutschland kannte einmal eine solche Flucht in die Sachwerte: während der Inflation. Damals hat gleichfalls eine deutsche Spirituosenfabrik ihren Aktionären als Dividende den begehrten Schnaps geliefert: Dornkaat-Gesellschaft gab zu je einer Aktie einen Liter „Echten Dornkaat“. Das Dornkaat, wie gesagt, zur Zeit der Inflation. Heute ist es keiner deutschen Aktiengesellschaft gefallen, ihren Aktionären die Dividende in Naturalien zu entrichten.

Auch in Litzmannstadt gab es einmal eine Dividenden-Zusatzzahlung in natura. Eine hiesigen Verkehrsgesellschaft stellte denjenigen ihrer Aktionäre, die sich über den Wert von je 50 Aktien auswiesen, kostenlos eine Jahresfahrkarte aus. Das führte dazu, daß Aktionäre, die weniger als ein halbes Hundert Aktien besaßen, aber eine Jahresfahrkarte wollten, die ihnen fehlenden Aktien die Dauer eines Tages pro forma erwarben. Es bildete sich alsbald ein fester Preis für diese so verkaufte Aktien ummer. Denn die Karte als die Nummer zu verkaufen war notwendig.

A. K.

Bekämpfung britischer Stabbrandbomben

Bei der Bekämpfung der feindlichen Brandbomben haben sich vielfach neue Erfahrungen ergeben, deren Beachtung von großer Wichtigkeit ist. Für die Bekämpfung der britischen Stabbrandbombe 1,7 kg sind folgende Richtlinien zu beachten:

Hat eine Stabbrandbombe beim Aufschlag einen Brand, macht sich das erste Stadium des Brennens durch kurze Stichflammen bemerkbar. Nach kurzer Zeit entsteht dadurch als zweites Stadium ein hell leuchtender Brandsechskantiger Stab selbst. 5 bis 6 Minuten nach der Entzündung ist das Abblenden der Stabbrandbombe in das dritte Stadium übergegangen. Es ist daran erkennbar, daß der stäbchenartige Bombenkörper zu einem glühenden Kugel auseinandergeflissen ist und das lebhafte Leuchten mit hellem Leuchten nachläßt.

Im ersten Stadium können die kleinen Stichflammen natürlich schon entzündliche Gegenstände in Brand setzen. Im übrigen sind die Stabbrandbomben in diesem Zustand ganz ungefährlich. Man kann sie unbedenklich an dem Kopf anfassen und aus dem Feuer werfen oder aber auch aus nächster Nähe mit Sand abdecken. Sehr nützlich ist es, die Stabbrandbombe geschütteten Sand gut abzudecken, um durch Abkühlung der Bombe ein Durchgehen des Fußbodens zu vermeiden und durch die Benetzung der Umgebung die Ausbreitung des Feuers zu verhindern.

Im zweiten Stadium wird man vereinzelt in besonders feuergefährliche Räume eingewandert. Stabbrandbomben zweckmäßigerweise einer Deckung heraus bekämpfen. Als Deckung sind Steinwände, Mauervorsprünge, Schornsteine u. dgl., nicht aber z. B. Tischschirme, Waschtische oder ähnliche Schutzschilde“ auszunutzen. Die Bekämpfung erfolgt am besten mit Luftschutzhandspritze. Verschiebende Thermspritzern richten in der vom Wasser benetzten Umgebung keinen Schaden an. Nötigenfalls wird die Gefahr mit dem Vollschutzhelm beseitigt. Diese Art der Bekämpfung kommt aber nur in Betracht, wenn es sich um vereinzelt Stabbrandbomben in ungefährlicher Umgebung handelt.

Wird die gleichzeitige Bekämpfung mehrerer Stabbrandbomben in einem Gebäude notwendig oder ist eine schlagartige Ausbreitung

Stark quillt der Sagenborn unseres Warthelandes

Brauchtum hält die Gemeinschaft zusammen und sondert Volk von Volk. Es bringt die Wesensart der Volksgemeinschaft allen offenkundig zum Ausdruck. Zum deutschen Brauchtum gehören auch die Sagen, die den einzelnen Volksgruppen überliefert wurden und die sie selbst wieder an Kind und Kindeskind weitergeben. Daß die Pflege dieses deutschen Sagenbogens nicht wenig dazu beitrug, die in der Zerstreung, unter fremden Völkern lebenden deutschen Volksgenossen bei ihrem Volkstum zu erhalten, ist bekannt.

Das Wartheland mit seinen eigenen Deutschen und den aus so vielen östlichen Siedlungsgebieten des Deutschtums herbeigeströmten Volksgemeinschaften bietet dem Sagenforscher reiches Material. Es ist zu begrüßen, daß vom Gauschulungsamt in Posen die erste Anregung ausging, dieses Material zu sammeln. Professor Dr. Lutz Mackensen von der Reichsuniversität Posen gebührt das Verdienst, die ihm und seinen Mitarbeitern vom NS-Lehrerbund, der NS-Frauschenschaft, dem Bund Deutscher Mädel, dem weiblichen Reichsarbeitsdienst und den Kreisgruppen des Heimatbundes zugestellte Stoffsammlung bearbeitet und jetzt — im Verlag Hirt-Reger und v. Schroedel-Siemau in Posen — herausgegeben zu haben.

Diese Sammlung — ihr Titel ist „Sagen der Deutschen im Wartheland“ — stellt einen Querschnitt durch jenen Reichtum an Sagen dar, über den wir Deutschen zwischen Warthe und Weichsel verfügen. Zu den im Gausgebiet alteingewurzelten 381 Sagen gesellen sich die 20 ballendenschen, 192 galizienländischen, 162 wohnyeniendenschen, 32 buchenlanddendenschen, 7 bessarabiendenschen und 61 rüchsiendensagen aus dem Cholmer und Lubliner Land. „Es raunt und rauscht durcheinander und nebeneinander her“, wie der Herausgeber in seinem Vorwort bemerkt. Diese Herkunftsfeststellungen deuten jedoch den wahren Tatbestand nur sehr unzulänglich an.

Richtlinien auf Grund neuester Erfahrungen

von Bränden, z. B. in feuergefährlichen Betriebs- und Lagerräumen, zu erwarten, dann ist ohne Rücksicht auf die eigene Sicherheit die Deckung sofort zu verlassen und die Abdeckung der Brandbomben mit Sand unter persönlichem Einsatz der Löschkräfte sofort vorzunehmen. Wird der Einschlag der Brandbomben in einem Gebäude beobachtet oder kann einwandfrei erkannt werden, daß die Brandbomben erst in der Entzündung begriffen sind (Ausblasen der Zündgase aus den Löchern seitlich der Bombe), so können die Brandbomben ohne Gefährdung angefaßt und sofort aus dem Fenster geworfen werden.

Besteht hierzu keine Möglichkeit, so sind die einzelnen Brandbomben rasch mit Sand, Erde oder Asche abzudecken, damit sie nicht weiter zünden können. Sobald die erste Gefahr beseitigt ist, sind die verschiedenen Sandhaufen mit den noch glühenden Bombenresten in Eimer oder sonstige Gefäße zu schaufeln und ins Freie zu bringen. Hat die erste Beobachtung aus der Deckung ergeben, daß nur eine oder zwei Brandbomben an ungefährlichen Stellen eingeschlagen haben, z. B. auf dem Fußboden des Dachbodens, so wird zunächst die Deckung weiter ausgehült und von hier aus die Bekämpfung mit Wasser, dann Erde oder Asche durchgeführt. Bei größerer Entfernung ist der scharfe Wasserstrahl (LS-Handspritze oder Kübelspritze) anzuwenden, da hierdurch die größte Wurfweite und beste Löschmöglichkeit erzielt wird.

In Betriebs- oder Lagerräumen vorhandene Wandhydranten mit Feuerlöschschläuchen, die die Bekämpfung aus größerer Entfernung gestatten, müssen vorher ausgelegt sein, damit sie beim Einschlag von Brandbomben sofort in Betrieb genommen werden können. In unmittelbarer Nähe kann die Brandbombe auch mit Sprühstrahl bekämpft werden. Die Bekämpfung mit Sand ist zweckmäßig, wenn die Bombe nur 1 bis 3 Meter von der Deckung entfernt liegt und aus der Deckung mit einer Handschaufel (Kohlenschaufel, Müllschippe) Sand darauf geschüttet werden kann. Das Werfen mit Löschsandtüten hat keinen Erfolg. Im dritten Stadium, sobald ein Zerknall eingetreten ist oder die Brandbomben einen Brandkuchen gebildet haben, ist die Deckung sofort zu verlassen und die unmittelbare Bekämpfung aus nächster Nähe mit Wasser oder Sand aufzunehmen.

Denn — so schreibt Professor Dr. Mackensen an genannter Stelle — zu den alteingesessenen Pommern, Niederungern und Schlesiern gesellen sich die Pommern, Niederungern und Schlesiern aus Wolhynien und die niederdeutschen Kolonisten aus Bessarabien; die südwestdeutschen Siedlungen im Litzmannstädter Raum vereinen ihr Sagengut mit den südwestdeutschen Sagen aus dem Buchenland, aus Galizien, Bessarabien und den älteren ballendenschen Bauernsiedlungen, und untereinander wiederum können die sudetendeutschen Rückwanderer aus dem Buchenland und aus Galizien ihrer Gemeinsamkeiten froh werden.

Der Herausgeber hat das von ihm bearbeitete Material in die drei Hauptgruppen: Mensch und Tod, Mensch und Mächte sowie Mensch und Tier, unterteilt. In Anmerkungen wird die Quelle nachgewiesen und das Schrifttum, sofern die Sage bereits veröffentlicht ist. Wir wissen ja, daß Sammler schon früher das Sagengut verschiedener volksdeutscher Siedlungsgebiete, vor allem des Posener Landes, veröffentlicht haben.

Ein Sachweiser erleichtert die Benutzung der Sammlung, der man nur wünschen kann, daß von ihr recht bald eine Volks- und Schulausgabe erscheinen möchte.

Bert Heller hat die Sammlung, der Gauschulungsamt in Posen, ein Geleitwort mit auf den Weg gegeben, mit 26 ansprechenden Federzeichnungen geschmückt. Adolf Kargel

Feindflugblätter und Hetzschriften sofort an die Polizei abliefern. Der Reichsführer SS, Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß alle Flugblätter und sonstigen staatsfeindlichen Schriften, die zur Verbreitung gelangen, unverzüglich der nächsten Polizeistation abzuliefern sind. Auch das Aufheben von Sammlungsstücken ist verboten. Der Reichsführer SS, Reichsminister des Innern macht darauf aufmerksam, daß auf Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung Gefängnisstrafe und in schweren Fällen Zuchthaus- oder die Todesstrafe steht.

Fabrikdiebstahl. Sechs polnische Arbeiter wurden wegen Fabrikdiebstahls festgenommen. Die Festgenommenen, die in einer hiesigen Textilwarenfabrik beschäftigt waren, haben größere Mengen Garn und Stoffe gestohlen.

Wirtschaft der L. Z.

Der Generalsekretär für Industrieabteilungen in der Reichsgruppe Industrie, Dr. Stüdemann (Berlin) sprach über den organisatorischen Aufbau der Rüstungswirtschaft. Sobald man den Wirtschaftsaufbau nicht mehr der Automatik des wirtschaftlichen Geschehens hätte überlassen können, sei eine starke Ausweitung des Steuerungsapparates notwendig geworden. Im Rahmen der im Erlass über die Aufgabenverteilung in der Kriegswirtschaft vom 29. Oktober 1943 getroffenen Regelung interessiere hier vor allem die Mittelinstanz. Seit dieser Neuordnung besteht eine enge personelle Verbindung zwischen den Selbstverwaltungsorganen der gewerblichen Wirtschaft und den Vertretungen der Selbstverwaltung, also den Ausschüssen und Ringen sowie deren regionalen Repräsentanten. Insbesondere habe sich dadurch das Gesicht der Industrieabteilung der Gauwirtschaftskammer etwas geändert. Der Rüstungsobmann als Vertreter der Ausschüsse und Ringe habe sich nunmehr der Industrieabteilung als seiner Geschäftsführung zu bedienen. Eine ideale Lösung sei die Personalunion zwischen dem Rüstungsobmann und dem Leiter der Industrieabteilung, die daneben nach wie vor als Bezirksstelle der Reichsgruppe Industrie fungiert. Die Aufgaben der Industrieabteilungen als Anwalt der Industrie seien demzufolge sehr zeitgemäß, vielseitig und bedeutungsvoll. Durch die Aktivität der Industrieabteilungen werde der Gedanke der Selbstverwaltung gestärkt. Das sei für die Zukunft in der nicht mehr nur produziert, sondern wieder gewirtschaftet werden müsse, von besonderer Bedeutung.

Kontingente für Gemeindebedarf

Die Tausende von Gemeinden gehören mit ihrem großen Verwaltungsapparat zu den Großverbrauchern zahlreicher bewirtschafteter Waren. Das Kontingent für den Gemeindebedarf wird zunächst von der Spitzenorganisation der Gemeinden, dem Deutschen Gemeindetag, verwaltet. Die Verteilung im einzelnen richtet sich natürlich nach den Vorschriften der einzelnen Lenkungsstellen. Wie die meisten Wirtschaftskontingente ein Eisenkontingent für den Unterhaltungs- und Erneuerungsbedarf für die ihnen angeschlossenen Betriebe verwalten, so verfügt der Reichsminister der Finanzen über ein Eisenkontingent für den Unterhaltungs- und Erneuerungsbedarf der Dienststellen des Reiches und der Länder und ebenso verfügt der Deutsche Gemeindetag über ein Kontingent zur Deckung des Gesamtbedarfs an Eisen und Stahlmaterial und an Fertigerzeugnissen aus Eisen und Stahl. Für die Verteilung ist eine besondere Eisenverteilungsstelle für Gemeinden und Gemeindeverbände ein-

Kurz, aber lesenswert

Die Zahl der Herzschläge steht im umgekehrten Verhältnis zur Größe der einzelnen Lebewesen. Ein Elefantenschlag schlägt 25mal in einer Minute, das Herz des normalen erwachsenen Menschen schlägt 75mal, das eines Kindes 90mal. Bei einem neugeborenen Säugling kann man 140 Herzschläge in der Minute beobachten. Bei einem Kanarienvogel 180 und bei einem Mauseherz 175 Schläge.

Ein Motor braucht, um arbeiten zu können, keineswegs nur Brennstoff, sondern auch Luft. Und zwar hat er einen außerordentlich hohen Luftverbrauch, wenn er nicht „außer Atem“ kommen soll. Ein großer Motor von 750 PS saugt bei jeder Umdrehung 20 Liter Luft an, das macht bei 3000 Umdrehungen in der Minute 60 000 Liter oder 60 Kubikmeter und in der Stunde 3600 Kubikmeter. Ein Mensch braucht zum Atmen durchschnittlich 2/3 Kubikmeter in der Stunde. Folglich atmet ein solcher Motor ebensoviel Luft wie 4800 Menschen oder die Gesamtbevölkerung einer Kleinstadt.

Verdunkelung: Von 20.40 bis 5.35 Uhr

Briefkasten / Name und Anschrift nennen. 30 Rpt. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

A. H. 1. Zwickau zählt über 85 000 Einwohner. Dort erscheint die „NS-Tageszeitung“. 2. In der Weißgerberei wird Alaun verwendet.

M. H. Gornau. Sie müssen das Städtische Ernährungs- und Wirtschaftsamt um die Zuteilung eines anderen Kohlenhändlers bitten.

E. Sch. Scheratz. KdF-Briefmarkengesellschaft, Adolf-Hitler-Str. 102 I.

W. St. Der Annahmestempel berechtigt Sie nicht zum Besuch jugendverbolter Filme.

G. L. Film-illustrierte erscheinen nicht mehr. — Die 30 Pfg. Briefmarken gehören nicht auf, sondern in den Umschlag!

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 zum Hören und Behalten: Die politische Lyrik der Befreiungskriege. 18—18.30 „Ein schönes Deutschland“ von der Rundfunkgesellschaft Königsberg der Hitler-Jugend. 20.15—21.15 Zweiter Aufzug aus Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. 21.15 bis 22 Klavierkonzert B-dur Werk 83 von Johannes Brahms, Solist: Adrian Aschbacher. — Deutschlandsende: 17.19 bis 18.30 Musik von G. A. Schlemm, Waldemar Wendland, Max Bruch und Armin Knab.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreispressesamt. In sämtlichen Presskästen ist sofort Karte mit Name und Anschrift der Ortsgruppe und des Betreuers anzubringen.

Kreisleitung, Amt für Volkswohlfahrt. Donnerstag 15.30 Kreisleitungsbesprechung aller Hilfspostenleiterinnen, Sozialen Mitarbeiterinnen und Schwestern.

Kreisleitung, Kreisbildungsamt. Breitenbeschulung: Freitag in folgenden Ortsgruppen Breitenbeschulung: Og. Flughafen und Erzhäuser, Glückdecker Weg 5, Pfg. Kirsche. Og. Weiderrsdorf und Sachsenau, Schirmleierstr. 6, Pfg. Weigel. Og. Meisterhaus und Wessering, Wessering 13, Pfg. Wenk. Og. Heintzshof und Niederfelde, Züchnergasse 27, Pfg. Dr. Neubauer.

Og. Karlsruher. Freitag 20 Uhr Og. Heim Elmferweg 1 Aufnahme des Deutschen Frauenwerk. NSV. Holtenhof. Freitag 18.30 Uhr wichtige Dienstbesprechung der Stellenleiter. Zellen, Blockwaller und Hölzer.

NSKK. M. 116 Reservestelle Reservesturm 2. Donnerstag 19 Uhr Dienstabend Standarte.

Die Aufgaben der Industrieabteilungen

gerichtet worden. Ähnlich erfolgt die Verteilung des Holzbedarfs der Gemeindeverwaltungen über den Deutschen Gemeindetag. Soweit heute die besondere Zwecke, z. B. bei Bombenschäden, Schreibmaschinen zur Verfügung stehen, werden sie für den Dienstbetrieb der Gemeinden durch den Deutschen Gemeindetag verteilt. Zur Ausrüstung der Feuerwehrr, Kanalarbeiter u. a. Arbeiter und Angestellten, die eine besondere Berufsbildung benötigen, steht dem Gemeindetag ein Sonder-Kontingent an Spinnstoffen, Spinnstoffwaren und Schuhen zur Verfügung. Ebenso erfolgt die Verteilung von Taschenlampenbatterien für Aufgaben im Gemeindefest durch den Gemeindetag. Für die Fikalliansauger wird ein besonderes Spezialbenzin, sogenannte Casoline, benötigt, für dessen Bezug der Gemeindetag Berechtigungsscheine ausgibt. Brennspritzen für die kommunalen Desinfektionsanstalten muß ebenfalls beim Gemeindetag beantragt werden. In ähnlicher Weise wird vom Deutschen Gemeindetag ein Leimkontingent und für besondere Zwecke ein Benzinkontingent verwaltet. Der Benzinbedarf der kommunalen Versorgungs- und Verkehrsbetriebe wird jedoch von den für sie zuständigen Wirtschaftsgruppen gedeckt. Die Kontingente für den Bedarf der städtischen Krankenhäuser an Benzin, Glycerin, Eisenaustauschstoffen, Rizinusöl usw. werden dagegen von der Deutschen Krankenhausesellschaft, einer Sondereinrichtung des Deutschen Gemeindetags, verwaltet.

Anordnung über den Getreideverkauf

Wie die Reichsstelle für Getreideverteilung, ermächtigt sie im Einvernehmen mit der Hauptverwaltung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft 1. die deutschen Getreidefirmen bis zum 31. Mai 1944 Roggen und Weizen unter Zugrundelegung des Märzpreises vom Erzeuger abzunehmen und an Mühlen und andere Verleiher weiterzugeben; 2. die Roggen- und Weizenmühlen bis zum 31. Mai 1944 Roggen und Weizen unter Zugrundelegung des Märzpreises vom Erzeuger, soweit die Mühlen die allgemeine Ermächtigung zum Kauf vom Erzeuger besitzen, abzunehmen.

Zehnjahres-Plan für slowakische Landwirtschaft. Zur Aktivierung der slowakischen Landwirtschaft wurde ein Zehnjahres-Plan aufgestellt, der jetzt vor der Verwirklichung steht. Dabei kann budgetmäßig jährlich mit 100 Mill. Ks. gerechnet werden, so daß im ganzen 1 Mrd. Ks. für die Förderung der slowakischen Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden.

Jack meinte eigentlich Dir, mein Sohn!

Am 13. April 1781 erblickte in Stettin Friedrich Heinrich Emse Graf von Wrangel, der volkstümlichste Offizier der alten preussischen Armee, das Licht der Welt.

Es war eine undankbare Aufgabe, die dem General von Wrangel am 9. November 1814 zugefallen war. Er sollte die Truppen in das mühsam besetzte Berlin zurückzuführen und als Gouveneur in den Marken Kommandogewalt übernehmen. Die Berliner waren empört und Stettin, von wo aus zum Marsch in die Provinzstadt aufbrach, schickte man ihm Drohbriefe zu mit der leeren Absicht, daß seine Frau „aufgehängt“ werden würde, wenn er es wagen sollte, in Berlin einzutreten. Selbstverständlich ging Wrangel über die Drohung hinweg, der spitze seiner Gedanken ritt er durch die Brandenburger Tor, um die drohenden Anknüpfungen zu vermeiden, die seine Frau „aufgehängt“ werden würde, wenn er es wagen sollte, in Berlin einzutreten.



(Atlantic, Z.)

„Auf Stube 12 hielten sie den Atem an, denn nebenan entlud sich ein Weltuntergang, die Barackenwände schwenkten, das Licht flackerte und die Fensterscheiben klirrten, Truppführer Billebill war bei der abendlichen Stubenabnahme. Wie ein nahendes Gewitter hätte sich sein Rundgang angehört und nun tobte der Orkan beim elften Trupp. „Das nennen Sie Gefegt? Gefegt nennen Sie das! Herr! Hören Sie, wie der Dreck unter meinen Füßen knirscht? Als ob meine Großmutter gegen Glatteis gestreut hätte. Haben wir im Sommer Glatteis?“ Der Mann vom Stubendienst wagte einen Einwand, das hätte er besser nicht tun sollen, denn nun legte der Truppführer von neuem los: „Sie haben gedacht, junger Mann?

Zum 160. Geburtstag von „Papa Wrangel“

erklären könnten. Und dabei war es so einfach. Die Ursache der Wandlung der Volksstimmung zu ergründen: Wrangel war eben populär, war „Papa Wrangel“ geworden. Sein derber, trockenem Humor, sein Witz, nicht zuletzt sein, allerdings häufig mit bestimmter Absicht angewandter Berliner Dialekt, verschafften ihm bald den Ruf eines Originals. Wenn er durch die Straßen ging oder ritt, amüsierte er sich über die Schlagfertigkeit der Berliner Jungen und verteilte an sie zur Belohnung Bonbons und Groschen. Schlagfertigkeit und Witz wußte er überhaupt sehr zu schätzen. Dies ersparte einem Major, der bei einer Regimentsbesichtigung durch Wrangel ein böses Erlebnis hatte, mehrere Monate oder Jahre Festung. Als Wrangel das Regiment, dessen Kommandeur gerade abwesend war und von dem Major nur vertreten würde, inspizierte, hatte er sehr vieles aus-

Stubenabnahme mit Blütenstaub / Von Eberhard Strauß

Ausgerechnet Sie? Das Denken überlassen Sie nur den Pferden, die haben größere Köpfe! Wissen Sie, wenn Sie so lang wären, wie Sie dumm sind, dann müßten Sie sich bücken, um die Jungfrau auf dem Brandenburger Tor zu küssen!“ Gab das ein Gekicher auf Trupp 12! Nur der Mann vom Stubendienst sah bleich und gefaßt dem unentrinnbaren Verhängnis entgegen. Und dann stand der Gestrenge vor ihm. Arbeitsmann Kregeloh brüllte hart und abgehakt seine Meldung: „Stube 12, belegt mit 16 Mann, 16 Mann anwesend, Stube zur Abnahme bereit!“ „Na, endlich ein Kerl, der auf Draht ist!“ nickte Billebill wohlwollend. Dann prüfte er den Reut, schaute unter die Betten, ob dort noch Staub läge, rüttelte an

zusetzen. Er übte eine vernichtete Kritik und wandte sich zuletzt an den Major. „Sie, Herr Major, hoffe ich das nächste Mal auch nicht mehr vor der Front zu sehen!“ „Aber warum denn nicht, Exzellenz? Weshalb wollen Sie schon Abschied nehmen? Exzellenz sind doch noch sehr rüstig!“ Die Offiziere waren sprachlos, sie zuckten einen schrecklichen Zornesausbruch, Wrangel aber lächelte und drohte dem Major mit dem Finger: „Eigentlich meinte ich ja Dir, mein Sohn!“ Dennoch war Wrangel keine komische Figur. Er besaß keine Bildung, aber Herzensbildung. Er war ein Soldat und Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Sein einziger Sohn war als Offizier von seinem Oberst vor der Front schwer beleidigt worden. Er fragte den Vater, wie er sich Genugtuung verschaffen solle, er könne sich doch mit seinem Vorgesetzten nicht duellieren. „Mein Sohn, las das, was ein preussischer Offizier in solchen Fällen tun muß“, schrieb Wrangel ihm blutenden Herzens. Und der junge Offizier folgte dem Wort des Vaters und erschoss sich...

den Spindtüren, ob sie verschlossen und fuhr endlich mit dem Finger über den mittleren Balken. Da fiel sein Blick auf einen Strauß roter Papirosen, die auf dem Tische prangten. Mit dem Zeigefinger knipste er an den Blättern, und siehe, zag flimmerte ein leichtes Wölkchen davon. „Was ist denn das?“ grollte es im tiefsten Bass. Da nahm der junge Arbeitsmann seine ganze Kraft zusammen und sagte hart und bestimmt: „Blütenstaub, Truppführer!“ — ay —

Kultur in unserer Zeit

Bildende Kunst

Der zeichnerische Nachlaß Hans Posse, des im Vorjahre verstorbenen Dresdner Galerie Direktors, wurde von seiner Witwe, Frau Elisabeth Posse, der Gauhauptstadt von Oberdonau, Linz, gestiftet. Es handelt sich um 154 Handzeichnungen und Skizzen aus Frankreich, die Posse in den Jahren 1915/16 während seines Einsatzes im Ersten Weltkrieg ausführte.

In Pádua wurden bei einem Luftangriff der australischen Luftwaffe im vergangenen Jahre die Palazzi della Ragione mit seinen wertvollen alten Statuen und Fresken sowie die Carmine-Kirche schwer beschädigt bzw. teilweise zerstört. Zwei weitere historische Paläste erlitten Bombenvolltreffer und stürzten zusammen.

Film

Jürgen Clausen, ein Bruder des Schauspielers Claus Clausen, ist im Osten gefallen. Clausen hat viele Jahre die Gamas-Color-Gesellschaft geleitet, die mit Trick- und Werbefilmen unter seiner Führung vortreffliche Arbeit leistete; er verstand es Erkenntnisse aus den Bereichen der Malerei und der bildenden Künste für die Lösung der neuen zeichnerischen und plastischen Aufgaben des Films einzusetzen. Auch an den ersten Versuchen der Anwendung des Farbfilms für Trick- und Reklamefilmdrehen nahm er tätigen Anteil. Claus Clausen war mit der Lichtbildnerin Rosemarie Clausen verheiratet.

Aus unserem Wartheland

Entdecker-Werkzeug Robert Kochs wurde aufgefunden

Beim Wehrschießen soll keiner fehlen!

Dem Wunsche des Führers gemäß, daß das treffsichere Schießen Allgemeingut des deutschen Mannes wird, ruft die SA. im April d. J. alle deutschen Männer zum Wehrschießen auf. Es ist die Pflicht jeden deutschen Mannes, an diesem Schießen teilzunehmen. Das Wehrschießen des Lenztalbüchsenkreises wird durch die SA-Standarte 128 Lenztalbüchsen am Sonntag, dem 15. April, ab 14 Uhr und am Sonntag, dem 16. April, ab 8 Uhr durchgeführt. Das Schießen wird auf sechs verschiedenen Standorten durchgeführt, und zwar: in Lenztalbüchsen an der Straße nach Topola; in Sopken; in Dalikau; in Wandlenbrück; in Brunnsdorf auf dem Schießstand beim Dorf Helenow; in Quadensdorf.

Wodzlerady (Kreis Lask)

Freundlicher Empfang der Schwarzmeerdeutschen. Am 5. April trafen 48 schwarzmeerdeutsche Familien zur Unterbringung in der Gemeinde Wodzlerady ein und wurden vom Amtskommissar durch eine Ansprache begrüßt. Für ein Gemeinschaftsessen hatte die Frauenschaft gesorgt. Es gab ein kräftiges Eintopfgericht. Anschließend wurden an Ort und Stelle die Lebensmittelkarten und einige notwendige Wirtschaftgegenstände an die einzelnen Familien ausgegeben. Vor der Abfahrt in die Quartiere wurden alle nochmals mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Quartiere waren vorher instand gesetzt und wohnlich eingerichtet worden.

Eindrucksvolle Bilddokumente großer Kriegereignisse

Im Posener Kaiser-Friedrich-Museum wurde am Ostersonntag die Kunstausstellung „44-PK-Zeichner“ eröffnet. Rund 250 ausgewählte Arbeiten von 29 PK-Zeichnern der 44-Standarte „Kurt Eggers“ geben in dieser Schau mit Zeichenstift oder Pinsel bewegte Kunde von dem gewaltigen Schicksalskampf an den Fronten oder auch in den Luftkriegsgebieten der Heimat. Das Wesen des Krieges mit all seinen Erscheinungsformen — der Härte des Kampfes auf den Schlachtfeldern, den Strapazen in den Eis- und Schlammsteppen des Ostens oder den kleinen Idyllen während karg bemessener Ruhestellungen — hat hier seinen künstlerischen Niederschlag gefunden. Die Schaulust ist von einer unerhörten Spannung geladen; die Arbeiten sprechen noch eindringlicher von dem Geschehen an den Kampffronten zur Heimat, als es durch das Lichtbild oder den Film geschehen kann; denn die Vorgänge, die das Auge der Kamera nur zu registrieren vermag, werden durch den Künstler mit der Stimmung erfüllt, wie sie aus der Dramatik des eigenen Erlebtes geboren wird. Inmitten des Geschehens entstanden oder entworfen, sind die Bilder, frei von jeder Pose, echt empfunden, so föhren sie die Heimat unmittelbar an das Frontenerlebnis heran und auch hinein.

Die Ausstellung kündigt von vielem Fleiß und auch talentiertem Können; man spürt bisweilen deutlich, wie sich von Erleben die Ausdrucksformen wandeln und verinnerlichen. Es ist zum großen Teil junger und jüngster Nachwuchs, der hier mit Bilddokumenten der Kriegereignisse zum ersten

Robert Koch, dem die Welt die Entdeckung so vieler gefährlicher Erreger menschlicher und tierischer Seuchen verdankt, machte seine ersten Forschungen, die zur Entdeckung des Milzbrandbazillus führten und ihn mit einem Schicksal bekannt machten, als einfacher Kreisarzt in unserer wartheländischen Kreisstadt Wollstein. Ungezählte Versuche waren nötig, um die wahrscheinlichen Aufenthaltsorte dieses Erregers, den zuvor noch kein Mensch gesehen hatte, im Körper aufzufinden zu machen, ihn im Präparat anzureichern und eine Färbemethode zu finden, die ihn farblich in seiner grauen Umgebung sichtbar werden ließ. Vor allem war zu diesen Forschungen natürlich ein Mikroskop erforderlich.

Identität durch Briefe gesichert

Nachdem es vor einiger Zeit gelungen war, bei dem letzten Institutgehilfen Kochs in Berlin das letzte Mikroskop des Meisters, das die Witwe Kochs jenem Gehilfen als Andenken überlassen hatte, wieder aufzufinden und einer öffentlichen Sammlung einzuverleiben, hat jetzt der Zufall auch zur Wiederauffindung von Kochs erstem Mikroskop, der Grundlage seiner Weltberühmtheit, geführt. Dieses erste Mikroskop befindet sich im Besitz einer praktischen Ärztin in einem kleinen Ort an der Elbe. Robert Koch arbeitete nämlich an seinen Milzbrandforschungen hauptsächlich auf einem Gut nahe bei Wollstein, wo damals Milzbrand herrschte. Bei seinem Weggang überließ er das Instrument dem Gutsbesitzer,

mit dem er sich befreundet hatte. Die erwähnte Ärztin ist die Enkelin dieses Gutsbesitzers. Alle diese Tatsachen konnten aus Briefen belegt werden, so daß die Identität dieses Instruments zweifelsfrei gesichert ist.

Unvollkommen, klein und äußerst bescheiden...

Aber welch ein bescheidenes Instrument ist diese Grundlage weltberühmter Entdeckungen doch gewesen! Wer die Abbildung sieht, die die Münchner Medizinische Wochenschrift in ihrer letzten Nummer brachte, erkennt sofort den ungeheuren Abstand, der es von modernen Mikroskopen trennt. Schon seine Größe ist äußerst bescheiden, denn es mißt, voll ausgezogen, nur 22 cm! Die Angabe der Biographen Kochs, er habe sich ein Instrument von Hartnack, einer damals sehr bekannten Werkstatt für den Bau solcher Instrumente, zugelegt, stimmt offenbar nicht. Von den Gutachtern der Weltfirma Zeiß in Jena, die das Mikroskop untersuchten, wird bezweifelt, daß es von Hartnack sei, da die Form des Stativs eine andere ist und überdies der Namenszug von Hartnack auf dem Instrument fehlt. Koch hat zweifellos zu einem billigen Instrument gegriffen, da seine Finanzen in Wollstein äußerst karg bemessen waren.

„Möglicherweise“, so meinen die Gutachter von Zeiß, „hat sich der Verkäufer kein Gewissen daraus gemacht, zu erzählen, es sei von Hartnack. Damit stimmt überein, daß nach Kanold's Mitteilung das Mikroskop optisch leidlich, mechanisch minderwertig ist. Ein geübter Mensch kann wohl auch mit recht unvollkommenen Instrumenten eine Entdeckung machen. Doch hat Koch offenbar die Unvollkommenheit bemerkt, wenn er nach wenigen Jahren ein anderes Mikroskop gekauft hat...“

Bei Versuchen, die mit diesem ersten Mikroskop Kochs jetzt angestellt wurden, hat sich ergeben, daß es ungefähr 300-fach vergrößert und daß Milzbrandbazillen und deren Sporen in der Tat sichtbar gemacht werden können.

Nertal

oe. Landsleute kehrten mit Heim. Zu den zahlreichen Gemeinden des Kreises Lask, die ihre Bewohner jetzt durch die Ansiedlung von Schwarzmeerdeutschen vergrößerten, gehört auch unsere Gemeinde. Die hierher heimgekehrten deutschen Familien sind nun durchweg solche, deren Vorfahren einst aus dem Hessenland in die Schwarzmeergegend ausgewandert. Da auch das Gut Behcice bei der alten, geschlossenen Hessenkolonie gleichen Namens Umsiedlerfamilien aufnahm, konnten die Behcicer gleichzeitig Landsleute begrüßen, deren Namen wie Wahl, Frey, Maab, Koos, ihnen durchaus vertraut klingen, ganz abgesehen davon, daß sie die gleiche unverfälschte Mundart sprechen wie sie selbst. So hat nach 150-jährigem Bestehen Nertal plötzlich noch einmal landsmännischen Zuwachs erhalten, wenn auch auf dem großen Umweg über das Schwarze Meer.

Stolze Handwerksleistungen

eg. Auf einer Arbeitsstagung des wartheländischen Handwerks nahm Gauhandwerksmeister Renz die Verpflichtung der Bezirkshandwerkskammer vor, die bei der Besetzung der hohen Verpflichtung, die gerade die Berufsstandsorganisation im Rahmen der staatlichen Wirtschaftslenkung zu erfüllen habe. Der Präsident der Gauhandwerkskammer Dr. Scholz richtete einen eindringlichen Appell an das Führerkorps unseres wartheländischen Handwerks, in ständiger Leistungssteigerung, die die Kriegswirtschaft erfordert, die gedachte dabei anerkennend der unermüdeten Arbeit, die auch die Handwerker für die Rüstung durch ihre Leistungsgemeinschaften vollbracht haben. Es sei eingeleistet worden, das man vor ein paar Jahren noch kaum für möglich hielt. So schied der Redner mit besonderem Dank an die Gauhandwerksmeister sowie dessen führenden Mitarbeiter in den Bezirken und Kreisen, eingehendes Referat hielt abschließend Referat Dr. Schadow vom Landesamt für den beruflichen Nachwuchs im Handwerk.

Kalisch

Neuer Meister. Vor dem Meister-Prüfungsausschuß der Gauhandwerkskammer, Abteilung Handwerk, bestand die Meisterprüfung im Schlosser- und Maschinenbauer-Handwerk Paul Scharrf von hier.

L. Z.-Sport vom Tage

Runge-Seelisch wieder unentschieden. Bei dem von der deutschen Kriegsmarine in Amsterdam veranstalteten Boxkampf gegen Olympiasieger Herbert Runge gegen den stark verbesserten Berliner Seelisch erneut nur ein unentschiedenes Ergebnis. In den weiteren Schwerkampfkämpfen siegte der Hamburger chard Gruppe schon in der ersten Runde die Blaurock entscheidend, während Mordorff in der zweiten Runde Schachauer für die Zeit zu Boxen. Das technisch schönste Gefecht gewann Leichtgewichtler Hiesse gegen Filippen Punkten. In der gleichen Gewichtsklasse kam der deutsche Jugendmeister Langer zum Ko-Sieg. Löhr und Bregenroth zwang Baum zur Aufgabe.

Frauen-Radpolo in Breslau

Die Breslauer Reichsleiterinnen im Frauenradpolo mußten bei den Kreiswettkämpfen Niederschlesischen Gauhauptstadt den Titel ihrer Klubbkameradinnen Wengler-Magall abgeben. Die Reichsleiterinnen Berger-VIEWER wurden der Entscheidung 6:4 nach Verlängerung bei Hilde Wengler wurde außerdem Meisterin im Einzelkutschfahren, bei den Männern begeisterte der ehemalige Europameister Seifert mit seinen Vorzügen.

Erfolgreicher Versuch von Erich Metzner

Hauptanziehungspunkt der Hamburger Einzelsportwettkämpfe auf der Stadionbahn war der Versuch des früheren Meisterfahrers Erich Metzner nach seinem schweren Sturzverletzung durch die hiesigen Fahrer zu erreichen, daß man im Sommer wieder mit ihm als Gegenpart unserer Spitzenfahrer rechnen kann. Sein erster ernsthafter Rivale war der Flame Jean Jecker, der sich den Eröffnungslauf über 20 km in 27:14,4 mit 10 m Vorsprung vor Metzner und den zweiten Lauf des Osterpreises über 25 km in 27:17,4 nur 5 m Vorsprung holte, während Metzner im 1. Lauf über 25 km in 30:00,8 überlegen gewann und damit im Gesamtergebnis mit 49,995 km Vorsprung vor Aerts (35 m zurück) wurde.

FAMILIENANZEIGEN

Unsere Lilli freut sich mit uns über die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens MARLIS. Dies zeigen hochherzlich an: Erwin Helmich und Frau Lydia geb. Tiede, Litzmannstadt, Ludendorffstraße 150, den 8. 4. 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: JENNY TRINKHAUS — THEODOR RUSCZIK, Litzmannstadt-Karlshof, Kryptengew. 8, d. 12. April 1944.

PAUL GUTSMANN und GERDA GUTSMANN geb. Beling geben ihre Vermählung bekannt. Deutschdorf (Kreis Ostrowo) — Schweidnitz, den 11. April 1944.

Schmerzfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante Ernestine Baumgärtel geb. Richter, am 10. April nach längerem Krankenlager im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, am 15. Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Reichleinstr. 9.

Nach langem schwerem Leiden entschlief am 8. 4. 1944 mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter Pp. Edmund Oberländer im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung findet am 13. 4. 1944 um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Buschlinie 222.

Nach kurzem Leiden verschied unser liebes Mütterchen, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter Marie Maschewitz geb. Schmidt, in Gold, geb. 6. 8. 1852 in Berlin, gest. 5. 4. 1944 in Kalisch.

In tiefer Trauer: Töchter Matilde Kretk, Marie Weise, Großtöchter Erika Mulder und im Namen der in d. Ferne weil. Kinder. Die Beerdigung fand am 8. 4. 1944 auf dem evang. Friedhof in Kalisch, Bogenstraße, statt. Kalisch, Wilhelm-Gustloff-Str. 8/6.

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden, entschlief in Gott meine innigstgeliebte Gattin, meine liebe teure Mutter, unsere Schwester und Schwägerin Helene Stege geb. Kulikowski, geb. am 12. 8. 1894 in Ryboly (Rußland). Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet heute, Donnerstag, den 13. 4. 1944, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Reinhold Stege als Gatte und Robert Stege als Sohn (bei der Wehrmacht). Litzmannstadt, Karlstättenstr. 42.

Gott gefiel es, nach kurzem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine Olga Witschel geb. Ketterling, im Alter von 34 Jahren zu sich zu rufen. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 13. 4., um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 197/8.

Plötzlich und unerwartet verschied im Alter von 3 Jahren unser Sonnenschein Dieter Alois In unsagbarer Schmerz: Die Eltern Roman Heinrich (z. Z. Wehrm.) und Frau Eugenia nebst Schwestern Ursel und Anverwandten. Die Beerdigung findet heute, den 13. 4. 1944, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Artur-Meister-Straße aus statt. Litzmannstadt, Danziger Str. 42.

AMTLICHE BEMERKUNGEN Der Landkreis Litzmannstadt sind durch den Herrn Reichsstatthalter, Eichdirektion, in Posen die folgenden öffentlichen Wägebetriebe zugelassen werden:

Besitzer, Pächter oder Betreiber der Waage	Aufstellungsort der Waage	Waagenart	Höchstl. in kg
1. Bürgermeister der Stadt Wirkheim	Städt. Schlachthof	Viehwaage	1000
2. Amtskommissar d. Amtsbezirks Strickau	Schlachthof	Dezimalwaage	1000
3. Amtskommissar als Ortspolizeibehörde Andrespol	Andrespol	Viehwaage	1000
4. Alexander Rau, Andrespol, Königsbacher Straße 40	Kohlenlager	Fuhrwerkswaage	4000
5. Amtskommissar Tuschnin	Tuschnin Schlachthof	Fuhrwerkswaage	3000
	Städt. Viehhof	Viehwaage	1000
6. Theodor Schultz, Wirkheim, Gartenstraße 11, Litzmannstadt, den 8. April 1944.	Kohlenhandlung	Fuhrwerkswaage	4000

Bekanntmachung. In Lucmeriz und Czaplnek, Amtsbezirk Görnow, Tuschinek, Amtsbezirk Tuschin und Ignacew, Amtsbezirk Galkau, ist amtierend ärztlich Hühnerpest festgestellt worden. Die Orte werden zum Sperrbezirk erklärt und unterliegen damit den Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in der „Litzmannstädter Zeitung“ in Nr. 205 am 24. 7. 1943. Litzmannstadt, den 11. 4. 1944.

Der Oberbürgermeister Kalisch, Bekanntmachung. 1. Die männlichen deutschstämmigen Elsässer, Lothringer und Luxemburger sowie diejenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen, die durch die Verordnung über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in den betroffenen Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains vom 14. Oktober 1941 (RGBl. I. S. 648) die deutsche Staatsangehörigkeit erwarben oder die deutsche Staatsangehörigkeit auf Wiedererwerb haben, haben sich, soweit sie den nachstehend angegebenen Geburtsjahrgängen angehören und sich in Kalisch aufhalten, umgehend, spätestens bis zum 17. 4. 1944, werktäglich zwischen 7 und 12 Uhr im Polizeiamt, Brandenburger Straße 1, Zimmer 12, zu melden. Bei vorübergehender Abwesenheit haben sie sich bei der für ihren Wohnort zuständigen polizeilichen Meldebehörde zunächst schriftlich und sodann nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden. Es kommen folgende Geburtsjahrgänge in Betracht:

Zur Zeit im Reichsgeb. sich aufhalt. Volkszugehör. aus	Geburtsjahrgänge
1. dem Elsaß	1908—1913 1926 und 1927
2. Lothringen	1906 und 1927
3. Luxemburg	1926 und 1927
4. der Untersteiermark	1908—1913 1926 und 1927
5. den befreiten Gebieten Kärntens und Krains	1908—1913 1926 und 1927

2. Personen, die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Amtes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes bei der für ihren Wohnort zuständigen polizeilichen Meldebehörde einzureichen. Entstehende Gebühren sind selbst zu tragen.

3. Ein Anspruch auf Ersatz von Fahrtauslagen, Reisekosten oder Lohnausfall besteht nicht.

4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anmeldepflicht werden, falls keine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM, oder mit Haft bestraft. Die Meldepflichten können mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung ihrer Pflicht angehalten werden. Kalisch, den 6. April 1944.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Such' Dein Glück bei Sima. Staatliche Lotterei-Einnahme, Adolf-Hitler-Straße 149, Ruf 137-17. Losabschritte von 3 RM, an auf Lager. Ziehung am 14. und 15. April.

Kartekarten für die ärztl. Betreuung der Gefolgschaft erhältlich bei Graphische Kunst-Anstalt Albert Müller, Litzmannstadt, Danziger Straße 40, Ruf 208-89.

Achtung! Lebensmittelhändler Das Auslieferungslager Richard Bunte, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86, hat mit der Lieferung von Brühwürfel wieder begonnen. Die Kleinhändler werden gebeten, die Ausweise mitzubringen und die Ware abzuholen. Geschäftszeit 9 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr.

Schling- und Parkrosen Zier- und Heckenpflanzen liefert L. P. Wienhues, Pflanzenzuchtbetriebe, Kutno/Wartheland, Abt. Baum- und Gartenbau.

Herrn-, Damen- und Kinderhüte werden gereinigt und umgeformt. Charlotte Dams, Adolf-Hitler-Straße 88, Frontgeschäft.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 u. 18.30. Erstaufführung: „Die Feuerzangenbowle“ mit Heinz Rühmann. 13.45, 16.15 und 18.45. Erstaufführung: „Schwarz auf Weiß“.

Europa — Schlageterstraße 94. 13.30, 16 u. 18.30. Erstaufführung: „Gefährlicher Frühling“.

Ufa-Hitlo — Meistereiustraße 71. 13.30, 16 u. 18.30. Letzter Tag! „Der weiße Traum“ mit Agnes Murr. „Die schwarze Stube“ mit Agnes Murr.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108. 13.30, 16, 18.30. „Seine beste Rolle“ mit Adler — Buschlinie 121. 13.30, 16, 18.30. „Der unendliche Weg“.

Corso — Schlageterstraße 55. 13.30, 16, 18.30. „Verwehte Spuren“.

Gloria — Ludendorffstraße 74/7b. 16, 18.30. „Liebespremiere“.

Mal — König-Heinrich-Straße 40. 14, 16 und 18.30. „Späte Liebe“.

Mimosa — Buschlinie 178. 16, 18.30. „Der Tiger von Eschnapn“ mit I. Teil.

Muse — Breslauer Straße 173. 16.15, 18.30. „Der Weg des Herzens“.

Palladium — Böhmische Linie 16. 14, 16, 18.30. „Zigeunerbaron“.

Roma — Heerstraße 4. 14, 16, 18.30. „Zirkus Renz“.

Wochenschau-Theater (Turn) — Meistereiustraße 62. Täglich, abendlich von 19 bis 20. 3. Ufa-Magazin, 4. Die neueste Wochenschau.

Brunnsdorf — Lichtspielhaus. 16.45, 19. „Der verkannte Lehemann“.

Freibaus — Lichtspielhaus. 17 u. 19.30. „Die Frau am Scheideweg“.

Freibaus — Gloria-Lichtspiele. 16.30 u. 19. „Mutterliebe“.

Görnow — Venus. 17.30, 20. „Blume aus Nizza“.

Kalisch-Film-Ek. 15.17.30 u. 20. „Blume aus Nizza“.

Kalisch — Victoria-Lichtspiele. 15.17.30, 20. „Unvollkommene Liebe“.

Kalisch — Apollo. 15.17.30, 20. „Nischhaus“.

Lask — Filmtheater. Infolge Renovierung geschlossen.

Lenzschütz — Lichtspiele. „Ein Walzer um den Steinerturm“.

Löwenstadt — Filmtheater. 16.18.30. „Wie einst im Mai“.

Ostrowo — Corso-Lichtspiele. 17.30, 20. „Friedemannbach“.

Pabianitz — Capitol. 16 für Polen, 18.30 für Deutsche „Boccaccio“.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltestraße. Donnerstag, 13. 4., 18.30. „Mona Lisa“. Freier Verkauf. — Freitag, 14. 4., 18.30. Gastspiel Harald Junk, Berlin. „Frasquita“, H. Meie. Teilerkau. — Sonnabend, 15. 4., 18.30. „Tjelland“, Freier Verkauf. — Sonntag, 16. 4., 14. Gastspiel Harald Junk, Berlin. „Paganini“. Freier Verkauf. — 18.30. Gastspiel Harald Junk, Berlin. „Frasquita“. Freier Verkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21. Donnerstag, 13. 4., 19. „Bezaubernde Fräulein“, P.-Meie. Teilerkau. — Freitag, 14. 4., 19. „Clavigo“, KdF. 13. Ausverkauf. — Sonnabend, 15. 4., 19. Balletabend. S-Miete Teilerkau. — Sonntag, 16. 4., 14. „Weihestube“, KdF. 6. Teilerkau. 19. „Clavigo“, KdF. 11. Ausverkauf.

Kabarett — Varieté. Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94. Im April Schläger auf Schläger! Einmal täglich 18.30 Uhr. Vorverkauf von 12—14 und ab 18 Uhr.

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243. „Köstliches Varieté“ im April. Aus dem Programm: Polly Pfeffer. — Das Berliner Waschenmädel. — Willi Lilli. — Homot. — Im laufenden Band. — Aliviers — akrobatische Sensation auf Kugeln u. a. m. Werktag: 18.30, sonntags: 14 und 18.30 Uhr. Kartenverkauf Adolf-Hitler-Str. 67.

Schaukochen — „Rund um den Kloß“ in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Kalisch, Straße der SA, Freitag, den 14. April, vormittags von 10—12 Uhr, nachmittags von 17—19 Uhr.

Der Litzmannstädter Lunapark am Wasserring täglich ab 15 Uhr geöffnet.

Das „Deutsche Wehrschießen 1944“ in Kalisch wird im Bereich der SA-Standarte 21 — Kalisch — gebietsmäßig wie folgt durchgeführt: Im Bereich des Sturmabteilungs III/21 am 15. und 16. 4. 1944 auf den Schießständen in Schwarzwasser, Hohenwid, Spatenfeld, Teichen, und Felderode; auf dem Schießstand in Bornhag die Teilnehmer von Bornhag und Schörm. Im Bereich des Sturmabteilungs I/21 am 22. und 23., 29. und 30. 4. 1944 auf dem KK-Schießstand am Akazienweg in Kalisch für die Teilnehmer aus den Ortsgruppenbereichen Kalisch — Nord, Kalisch-Ost, Kalisch-Süd, Kalisch-West, Kalisch-Land, Steinholten und Vogelberg. Im Bereich des Sturmabteilungs I/21 am 29. und 30. 4. 1944 auf dem Schießstand in Stavenshelm für die Teilnehmer aus den Ortsgruppenbereichen Stavenshelm, Treuensiegen, Schrammshausen und Petersried. Jeder deutsche Mann wird zur Teilnahme aufgefordert! Die Bedingungen, Antrittszeiten und näheren Einzelheiten sind bei den SA-Ortsstellen zu erfahren. Auf den Aushang in den SA-Pressen werden hingewiesen.

Offene Stellen. Stenotypistin für Anwaltsbüro sofort gesucht. Schriftl., Ang. u. 731 an G. Z.

Wellwarenfabrik sucht tüchtige Bürokräft. Kenntnisse in Maschinenbeschreiben, Vorzusprechen vormittags; Tuchingen, Winksigasse 3.

Werkkuche sucht Leiter. Es handelt sich zunächst nur um die Verteilung des nicht selbst gekochten Essens für etwa 500 Gefolgschaftsm., d. h. um die Kontrolle und den richtigen Einsatz der Hilfskräfte. Später soll eine eigene Werkkuche eingerichtet werden. Energetische und vertrauenswürdige Bewerber können sofort eine ausbaufähige Stelle antreten. Ang. u. 695 an L. Z.

Gärtner gesucht. Anmeldung König-Heinrich-Str. 28, im Hof, Ruf 162-16.

Pabianitz — Luna

16. 18.30 i. Deutsche „Frau Sylwella“.

Tuchingen — Lichtspielhaus. 16.30, 19. „Alarm auf Station III“.

Turek — Lichtspielhaus. „Die falsche Geliebte“.

Wirkheim — Kammerspiele. 19. „Frau Luna“.

Jugendliche zugelassen. ** über 14 J. zugelassen. *** nicht zugelassen.

STELLENGESUCH

Energetischer Mann, Kriegsversehrter, in Deutsch, Polnisch und Englisch längere Tätigkeit als Korrespondent, Personalabteilungsleiter in einem Werk, sucht baldmöglichst Stelle in der Industrie. Angebote mit Gehalts- und Fortkommensmöglichkeiten an 750 an die L. Z. erbeten.

Buchhalterin sucht Stundenbeschäftigung in Litzmannstadt, bzw. Tuchingen. Gebote unter 747 L. Z.

UNTERRICHT

Wer erteilt 7jähr. Mittel Klavierunterricht. Angebote unter 727 L. Z.

Wer erteilt Mädchen aus der 3. schulpflichtigen Nachhilfeunterricht in Englisch? Fernruf 187-64.

Wer erteilt einem Herrn russische Unterricht? Ruf 225-14 von 13—15 Uhr.

Wer erteilt Geigenunterricht? Gebote unter 758 an L. Z.

MIETGESUCH

Postbeamtin sucht ab sofort ein gut eingerichtetes Zimmer. Ang. u. 730 an L. Z.

Berufstätige Dame sucht möbl. Leierzimmer; eigene Bettwäsche. Gebote unter 739 an L. Z.

Intelligentes deutsches Ehepaar sucht in Kalisch ein möbl. Zimmer. Ang. Litzmannstadt, Moltestr. 75. 755 an L. Z.

Sonniges Zimmer und Küche in Litzmannstadt gesucht. Angebote unter 761 an L. Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Litzmannstadt — Pabianitz, Bielitz. Zentrum 5 1/2. Zimmer-Wohnung. Bequemlichkeiten, Bad, Gas, Heizung, Speisekammer usw., ähnlich, evtl. kleinere Wohnung. Pabianitz, Ang. u. 752 an L. Z.

VERLOREN

Verloren silberne Brosche am 9. 4. Adolf-Hitler-Str., General-Litzmannstadt, Clauswitzstr. oder Schlageterstr. Da teures Andenken, gegen Belohnung. Pabianitz, Ang. u. 754 an L. Z.

Haushaltsausweis 078 810 auf die Lucie und Richard Schmidt, Moltestraße 144/8, abhandeln. Kommen.

Lebensmittelkarten, Haushaltsausweis, Hauspaß auf den Namen Meißner, verloren. Abzugeben in Löwenstraße 7, W. 3.

Angehöriger des Zollgrenzschutzes vom 10. 4. 1944 auf dem Wege von Hitler-Str. 80 bis Zietenstraße. Goldbrosche mit größerem Edelstein. grübelteils Dienstfelder. Die Brosche findet wer geben, die Belohnung abzugeben auf der Poststelle, Zietenstr. 54, I. Zimmer.

Hund, schwarz-weiß, 10 Monate alt, „Terry“, Nr. 1773, am 10. 4. abends, entlaufen. Ludendorffstr. 18, W. 10.

Kleiner gelber Hund mit weißer Brust, am Freitag, 3. 3., in Hermannstr. entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Gen.-Litzmannstadt, Moltestraße 144/8, abhandeln.

VERSCHIEDENES

Deckstoffs. Zwei warmblutdeckende stoffe Pledersüchtern zur Verfügung. täglich von 6—8 und 17—19 Uhr. Landwirtschaftliche Zentralverwaltung, Litzmannstadt, General-Litzmannstadt, Ruf-Nr. 251-16.

Die Tageszeitung des Monats April 1944. Die Seite enthält verschiedene Anzeigen und Nachrichten. Am rechten Rand ist ein Teil einer weiteren Seite zu sehen, die ebenfalls Anzeigen enthält. Die Schrift ist in deutscher Sprache gehalten und zeigt eine typische Layout-Struktur für eine Tageszeitung aus dem Zweiten Weltkrieg.